

Wildbader Chronik

Amtsblatt
für die Stadt Wildbad.



Anzeiger
für Wildbad und Umgebung

Erscheint **Dienstag, Donnerstag und Samstag.**
Belegpreis incl. **Musik. Sonntagsblatt** vierteljährlich
1 Mt. 10 Pfg. (monatl. im Verhältnis). Bei allen württ.
Postanstalten und Boten im Orts- u. Nachbarortsverkehr
Vierteljährlich 1 Mt. 15 Pfg.; außerh. desselben 1 Mt. 20 Pfg.;
hiesu 15 Pfg. Bestellgeld.

Die Einrückungsgebühr
beträgt für die einspaltige Zeile oder deren Raum
8 Pfg., auswärts 10 Pfg., Reklamezeile 20 Pfennig
Anzeigen müssen spätestens den Tag zuvor aufgegeben
werden. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.
Stehende Anzeigen nach Uebereinkunft.

Nro. 101.

Dienstag, den 29. August 1905.

41. Jahrgang.

Rundschau.

Enzklösterle, 27. Aug. Schon lange war unsere Kirche nicht so voll von andächtigen Hörern als am heutigen Sonntag. Unser nun schon 17 Jahre im Segen hier wirkender Herr Pfarrer Miller hielt seine Abschiedspredigt. Der Genannte ist als Dekan nach Knittlingen N. Maulbronn berufen worden. Die hiesige Gemeinde sieht den wackeren Seelsorger ungern scheiden. Sie wünscht ihm und seiner Familie in seinem neuen Wirkungskreis das beste Wohlergehen.

Pfalzgrafenweiler, 26. Aug. Vorgestern abend ließ sich der Landesprodukten- und Milchhändler Schleich von hier durch ein Gefährt von Altensteig nach Haus fahren. Er hatte eine Geldtasche mit über 1000 Mt. bei sich, die er in den Kasten unter seinen Sitz legte. Beim Aussteigen zu Haus vergaß Schleich, die Geldtasche an sich zu nehmen und der Knecht fuhr mit dem Geld und einem Reisenden nach Altensteig zurück. Erst spät in der Nacht bemerkte Schleich das Fehlen seiner Geldtasche und eilte unverzüglich nach Altensteig zurück. Zu seinem Schrecken mußte er jedoch die Bemerkung machen, daß die Geldtasche mit dem Geld aus dem Sitzbehälter verschwunden war. Der ins Verhör gezogene Knecht, welcher Schleich gefahren hatte leugnete auf entschiedenste, das Geld an sich genommen zu haben und der Bestohlene war daher genötigt, noch in der Nacht der Polizeibehörde hiervon Anzeige zu erstatten. Dem hiesigen und dem Altensteiger Landjäger gelang es endlich nach vielen Kreuz- und Querfragen, dem Burschen ein Geständnis zu entlocken. Die Geldtasche war samt dem Inhalt in einer Wiese vergraben und mit Gerberlohe zugedeckt, wo sie alsbald ausgegraben wurde. Der Bursche wurde sofort an das kgl. Amtsgericht Nagold eingeliefert.

Tübingen, 22. Aug. Der am 15. September 1892 in Gaisburg geborene Julius Emil König, sein Bruder Adolf und Paul Weiß von Baihingen, sowie Adolf Lehrer von Tübingen, Zwangszöglinge der Kinderrettungsanstalt Stammheim, N. Calw, haben am 15. Juni den Plan gefaßt und verabredet, die Anstalt niederzubrennen, um einige Zeit vom Schulunterricht frei zu sein. Die Rollen wurden verteilt und aus dem Zimmer des Hausvaters Zündhölzer entwendet. Der Plan sollte in der folgenden Nacht ausgeführt werden und zugleich an 4 Stellen, im Knabenschlafsaal, im Mädchenschlafsaal, im Schulzimmer und auf der Bühne Feuer gelegt werden. Adolf König weckte um 11 Uhr seine Genossen zur Ausführ-

ung des Vorhabens, die Knaben waren aber zu schläfrig und verschoben die Sache bis zum folgenden Morgen. Um 5 Uhr machten Weiß und Adolf König im Wagenschopf Feuer, das aber keine Nahrung fand. Julius Emil König und Lehrer gingen in die Scheuer und während König unten Wache stand, zündete Lehrer auf dem oberen Boden das Stroh an. Nun begaben sich die Zöglinge in den Schlaf zum Kaffe. Das Feuer griff rasch um sich und zerstörte die ganze Scheuer; das Hauptgebäude blieb infolge günstiger Windrichtung und durch das Bemühen der Feuerwehr erhalten. Der Gebäudeschaden beträgt 7000 Mt. Die Anstalt ist weiter dadurch geschädigt, daß der Neubau das Doppelte kosten wird. Adolf König, Paul Weiß und Adolf Lehrer sind noch strafunmündig. Emil Julius König wurde aus der Rettungsanstalt Beutelsbach, wo er jetzt interniert ist, vorgeführt und zu 8 Monaten Gefängnis verurteilt.

— Der in diesem Frühjahr von der westdeutschen Eisenbahngesellschaft begonnene Bau der Strohgräbelsbahn macht gute Fortschritte. So ist die Strecke Heimerdingen-Hemmingen so ziemlich fertig, ebenso ein Teil der Strecke Heimerdingen-Weiffach, Rutesheim zu. Die Strecke Heimerdingen-Weiffach, welche von dem hochgelegenen Heimerdingen ins tiefeingeschnittene Strudelbachtal hinabführt, verspricht sehr interessant zu werden.

Ulm, 25. Aug. Die Feuerwehrgerätfabrik C. D. Magirus hier vereinigte sich zum Zweck gemeinsamen Verkaufs von Feuerwehr und Sanitätsgerätschaften mit den Firmen Gustav Edwald in Künstrin und J. G. Lieb in Vöberach a. R. Die Firmen gründeten eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung unter Einlage eines Stammkapitals von 50000 Mt.

Baden-Baden, 26. August. In dem Rennen um den großen Preis von Baden-Baden (Goldpokal, gegeben vom Großherzog von Baden und garantierter Preis von 80,000 Mark) siegte Mister Edmond Blancs Fuchshengst „Gouvernante“. Dem Rennen wohnte der Großherzog bei. Der Sieger erhält einen Goldpokal und 60,000 Mark.

Deschelbronn, 25. August. Zu einem teuren Braten kam gestern ein Handelsmann, indem er einen Hahn dem Gewicht nach um 1000 Mt. den Zentner kaufte. Der Hahn wog jedoch 7 Pfund, so daß er nun auf 70 Mt. zu stehen kommt.

Kreuznach, 24. Aug. Dafür, daß die Bevölkerung im Nahetale nicht ausstirbt, ist bestens gesorgt. Im benachbarten Dorfe Langenlohnshaus beschenkte dieser Tage die Frau eines Tagelöhners ihren

Gatten mit dem 18. lebenden Kinde, und in Windesheim wurde ein ebenso glücklicher Einwohner durch die Ankunft eines Zwillingspaars Vater des 15. und 16. Sprößlings.

— Ueber die Mißstände im Submissionswesen und die Mittel und Wege zu ihrer Beseitigung äußert sich in beachtenswerter Weise der soeben veröffentlichte Jahresbericht der Handwerkskammer Mannheim: Es kann, so wird dort u. a. ausgeführt, gar keinem Zweifel unterliegen, daß die Submissionen in der heutigen Form zum wirtschaftlichen und moralischen Ruin aller Handwerker führen müssen, die nach der Lage ihres Geschäfts gezwungen sind, in erheblicher Weise an demselben teil zu beteiligen. Leider lassen manche Baubehörden, namentlich die untergeordneten Organe derselben, die Rücksichtnahme auf die berechtigten Wünsche des Handwerkerstandes und seiner Vertretung vermissen, wodurch die Wirksamkeit der Handwerkskammern und die Erfüllung ihrer Aufgaben außerordentlich erschwert wird. Immer noch bildet die Vergebung der Arbeiten an den Niederstfordernden die Regel und sehr häufig erfolgt der Zuschlag an solche Personen, die keine Gewähr dafür bieten, daß von ihnen die Ausführung einer meistermäßigen Arbeit erwartet werden kann. So lange auf diesem Gebiete nicht Wandel geschaffen wird, und die von den berufenen Vertretern des Handwerks gestellten Anträge nicht berücksichtigt werden, sind alle Bemühungen um die Hebung des Handwerkerstandes ohne dauernden Erfolg. Die Bauinspektoren sollten es verschmähen, den Leichtsin, die Unerfahrenheit oder die Notlage eines Handwerkers auszunutzen und denselben durch Uebertragung einer Arbeit um ein Angebot, das kaum die Kosten für das zu verwendende Material deckt, zu schädigen. Die Volkswohlfahrt kann nur dann gedeihen, wenn jeder Leistung die entsprechende Gegenleistung gegenübersteht. Das ist aber bei der Vergebung von Submissionsarbeiten häufig nicht der Fall und deshalb muß mit allen gesetzlichen Mitteln dieses System bekämpft werden, bis es verlassen oder geändert wird.

— Die Ausschreitungen des revolutionären Gefindels in den russischen Ostseeprovinzen haben in der letzten Zeit so zugenommen, daß auch von amtlicher russischer Seite die Lage in jenen Landesteilen als beunruhigend bezeichnet wird. Ein Bericht des St. Petersburger Polizeidepartements weist darauf hin, daß die wirtschaftliche Bewegung unter den Letzten der Ostseeprovinzen infolge der Agitation der lettischen sozialistischen Partei und des sozialistisch-revolutionären Arbei-

terverbandes in letzter Zeit einen revolutionären und sogar anarchistischen Charakter angenommen habe. In den letzten 3 oder 4 Monaten sind in den Straßen der Städte Kurlands und Livlands 4 Mordanschläge auf Amtspersonen, 4 Ueberfälle auf Privatleute, 6 Anschläge auf Polizisten und 3 auf Kojalenpatrouillen vorgekommen, wobei in 2 Fällen Bomben geschleudert wurden. In Riga wurde der Versuch gemacht, die Füllabteilung einer Patronenfabrik in Brand zu stecken. Aus den Städten drang die revolutionäre Bewegung in das flache Land. Ende Juli nahm die Bewegung einen äußerst bedrohlichen Charakter an. Im Kreise Mitau verwüsteten die Landarbeiter an einem Tag 9 Amtsbezirke und steckten die Gebäude dreier Amtsbezirksverwaltungen in Brand. In letzter Zeit nahmen die Versuche, Eisenbahnlinien zu zerstören, zu. Als Sitz der der Leiter der Bewegung wird Riega genannt.

Tiflis, 24. August. Ein deutscher Millionär namens Kugler ist auf eigenartige Weise umgekommen. Er hatte sich einen Bärenzwinger zugelegt und machte die Bären von Zeit zu Zeit betrunken, um dann mit ihnen Ringkämpfe aufzuführen. Den bezehnten Bären gegenüber blieb er bisher stets Sieger, einer jedoch, der mehr vertug als die andern, drückte Kugler tot. Aus New-York wird gemeldet, daß der Deutsch-Amerikaner Knabenschuh in einem von ihm konstruierten Luftschiffe einen großen Teil der Stadt umkreiste, wonach das Fahrzeug sich sicher und elegant, wenngleich etwas langsam bewegte. Dieser Versuch dauerte 54 Minuten.

Unterhaltendes.

Noras Roman

von
Emil Peschke.

(31) (Nachdruck verboten.)

Er hatte mich mit kräftiger Hand emporgezogen, und nun stand ich beschämt, verwirrt, mit gesenkten Augen neben ihm. Er aber ließ mich nicht stehen, schloß mich von neuem in die Arme, und jetzt vergingen mir die Sinne. Als ich die Augen wieder aufschlug, lag ich auf der Bank in dem Aussichtshäuschen, und er saß auf dem Dreifuß neben mir, rieb mir die Schläfe mit Schnee und träufelte mir Cognac auf die Lippen.

Ich fuhr auf, strich mir die Haare zurück und sah erschrocken um mich. Und dann kam plötzlich die Erinnerung an diese bange Minute draußen im Schnee, und wieder lag ich an seiner Brust und bebte unter seinen Küssen.

„Du fieberst,“ sagte er dann, „nimm meinen Mantel. Ich hatte ihn eben geholt, um dich damit zu bedecken, die arme Bella trug ihn noch auf dem Rücken. Er wird dich schützen, bis du dich erholt hast, daß wir weiter können.“

„D — laß uns lieber gleich —“

„Nein, nein — du mußt ein wenig rasten. Und sieh nur — nun kommt auch noch die Sonne und sagt uns Adieu. Ist es nicht herrlich hier — schau nur einmal — und nun rücken wir die Bank ans Fenster — in diesem Eckchen da mußt du's ganz warm haben — da ist auch noch etwas Stroh und Laub unter die Füße — ja, nun hab' ich für dich gesorgt wie für ein Widelkind.“

Ich lächelte, streckte ihm die Hand entgegen und zog ihn zu mir. Und dann

schlug ich den Mantel um uns beide und lehnte mich an seine Schulter.

„Du hast recht, es ist wunderschön,“ sagte ich.

„So nebeneinander unter einem Mantel?“ fragte er lachend und küßte mich.

„Nein, ich meine da draußen.“

Der Abend dämmerte heran, aber vor ihrem Scheiden hatte die Sonne das Gewölk noch durchbrochen. Drüben über dem Berge schwamm alles in Gold und Silber und lichtigem, zartem Rot. Dazwischen drängten sich dunkle Streifen, deren violette Ränder sich scharf abhoben von dem hellen, flimmernden Grunde. Dann schwand das Silber plötzlich und das Gold flammte auf, über die schwarzen Fichten glühte es wie Feuerstein, und die weißen Schneeflächen begannen zu glitzern, als ob Milliarden kleiner Edelsteine darüber verstreut wären. Es flog wie ein Hauch aus andren Welten durchs Tal, ein magischer Schein umwob alles und füllte die Luft mit einem fremden, geheimnisvollen Glanz. Auch unsre Hütte war plötzlich voll des fahlen, rotgelben Lichtes, ein schwarzer Schatten fiel querüber, und durch die offene Tür drang der Nachthauch des Waldes. Ab und zu knarrte ein Ast, knisterte der Schnee, sonst war es still. Ein paar weiße Flöckchen von Regenbogenfarben umschimmert, irrten an dem Fenster vorbei. Wir saßen da, versunken in das Märchen dieses Sonnenabschieds, versunken in das Märchen unsres Glücks. Wir schwiegen, nur ist es mir, als ob wir uns bisweilen geküßt hätten.

Plötzlich wurde es Nacht, und ich sprang auf.

„Wir müssen jetzt gehen,“ sagte ich, „wenn wir nicht den Mond erwarten wollen.“

„Das wäre so übel nicht,“ lächelte er. „Aber du hast recht. Du mußt ja halb erfroren sein. Komm!“

Wir traten hinaus und gingen zu dem Pferde, das uns mit seinen großen Augen vorwurfsvoll anstarrte.

„Ich habe sie schon untersucht,“ bemerkte Norbert, „sie hat das rechte Vorderbein gebrochen. Da läßt sich nichts machen — man muß ein paar Männer herausschicken, sie zu holen.“

„Das arme Tier!“ sagte ich, und dabei hüßte ich mich und strich über den braunen Kopf, wobei das Pferd die Ohren aufrichtete und seufzte.

Dann gingen wir Arm in Arm die Straße hinab. Wir wurde völlig bang ums Herz, als ich das Dach des Schlosses hinter den Parkbäumen hervorschimmern sah. Ich preßte Norberts Arm an meinen Körper und fragte schnell, als gälte es, eiligt andre Gedanken zu verjagen: „Wie kam es eigentlich wie ist es geschehen?“

„Wie?“ jubelte er auf. „Mein Gott, wir haben uns doch schon seit langem geliebt — oder nicht? Wir gehören wohl beide zu denen, die es ohne Hilfe nicht zu stande bringen. Bella hat sich ein Anrecht auf Altersversorgung erworben.“

„Ich meine wie das Unglück geschah?“

„Unglück nennst du das? — Es hätte ja nicht schöner kommen können. — Aber die Sache ist sehr einfach. Der weiße Schnee ist heute über Nacht stahlhart gefroren, ich achtete nicht darauf, und beim Hinaustritt da ging es auch noch halbwegs gut. Aber vergab fing die Sache gleich böse an, und als es dann die Steile herunterging, da war ich schon im Begriff abzustiegen, als Bella plötzlich ausglitt,

sich überschlug und mich in den Busch warf. Das weiße Tannengeheck, der Schnee haben mich sehr liebenswürdig gebettet. Dabei schlug ich aber auch an den Fichtenstamm — ich spüre den Schmerz an der Schläfe noch — da ist ja auch ein kleiner Riß — und das raubte mir offenbar die Besinnung, die mir deine Küsse wiedergaben, du Liebe. Wenn alle Arzneien so schmeckten, dann möchte ich mein ganzes Leben lang krank sein. Und wie wunderkräftig war diese Arznei — ich glaube nicht, daß etwas andres mich ebenso rasch aus der Erstarrung gerissen hätte. Wenn Frixi von Meersberg diese Geschichte erzählt, wie wird sie dich beneiden! Das war doch wieder einmal ein bißchen Romantisch!“

„Und Rosa?“ kam es mir auf die Zunge. „Ist das Herbarium noch nicht bald in Ordnung?“

„Wir sind heute fertig geworden. Nun kommen die Mineralien daran.“

„Auch noch Mineralien!“

„Ist es dir nicht recht, wenn ich —“

„O, warum sollte es mir nicht recht sein! Steine sortieren mit Harfenbegleitung, das muß sehr nett sein — in der Tat.“

(Fortf. folgt.)

Vermischtes

— Eine Sonnenfinsternis findet am 30. August statt, die bei uns bei hellem Himmel gut beobachtet werden kann. Die Sonnenfinsternis beginnt mittags einige Minuten nach 1 Uhr und endet kurz vor halb 4 Uhr. Die Sonne wird dabei nach und nach zu Dreivierteln von der Mondscheibe bedeckt. Durch farbige oder mit Ruß geschwärmte Gläser kann man den Vorgang bequem beobachten, ohne die Augen zu schädigen. Die Totalitätszone geht durch Labrador im nördlichen Teile von Nordamerika, den Atlantischen Ozean, einen Teil von Spanien, Tunis, Algier bis zum roten Meer. Für unsere Gegend beträgt die Verfinsternung etwa $\frac{1}{4}$, genau 0,74 Prozent der ganzen Scheibe.

— Der Wasserverbrauch in deutschen Städten wird durch eine Tabelle veranschaulicht, die im neuesten Heft des Gesundheitsingenieurs veröffentlicht wird. Die Statistik bezieht sich auf 50 deutsche Städte und ergibt im Durchschnitt einen Verbrauch von 111,6 Litern pro Kopf täglich. Das meiste Wasser verbrauchen die Einwohner von Freiburg (im Dreisgau), nämlich 332 Liter pro Kopf und Tag. Ueber 200 Liter verwenden täglich die Bürger von Würzburg, Dortmund, Bochum, Lübeck und München; 100—200 täglich die Einwohner von Barmen, Frankfurt a. M., Hamburg, Metz, Essen, Dessau, Altona, Karlsruhe, Köln und Bremen; 90—100 Liter Stuttgart, Dresden, Düsseldorf, Wiesbaden, Magdeburg und Hannover; 80—90 Liter Kassel, Straßburg, Breslau und Aachen; 70—80 Liter Berlin, Nürnberg, Halle, Mannheim, Danzig und Königsberg; 60—70 Liter Stettin, Leipzig, Kiel; mit noch geringeren Ziffern folgen Chemnitz (42,9) und Plauen (31,5 Liter). Es hält schwer, aus diesen Zahlen irgend welche Beziehungen zu den Gewohnheiten der Bevölkerung in den einzelnen Städten herauszulesen. Zunächst könnte man denken, daß die Reinlichkeitsbedürfnisse eine maßgebende Rolle spielen, aber es ist wohl kaum anzunehmen, daß man in Freiburg durchschnittlich sauberer ist als in Wiesbaden. Die hohen Ziffern für Dortmund und Bochum ließen sich freilich



daraus erklären, daß man sich in den vor Staub und Ruß heimgesuchten Industrie- und Bergwerkstädten häufiger waschen muß. Aber auch dieser Gesichtspunkt bleibt nicht bei allen Zahlen stichhaltig. Würde man gar aus dem Wasserverbrauch einen Schluß auf die Leistungen der einzelnen Städte im Wassertrinken versuchen, so wüßte man erstaunt sein, in den Vierstädten Dortmund und München auf einen so auffallend hohen Wasserverbrauch zu stoßen. Man muß sich also wohl mit den Zahlen begnügen, ohne sie erklären zu wollen.

— Ein sonderbarer Handel, wird in hiesiger Gegend noch viel besprochen und — belacht. Ein Händler aus Singau kaufte laut „Konst. Ztg.“ bei einem Herrn im Hegau ein größeres Quantum Heu unter der Bedingung, daß das Futter bezahlt werden muß, wenn die „letzte“ Ladung abgeführt wird. Schwerbeladene Heuwagen schwankten nun in rascher Reihenfolge dem Singau zu; nur der „letzte“ ist noch immer nicht abgeholt, obschon bereits 1½ Jahre seither verfloßen sind. Der Bedingung entsprechend ist das Heu aber auch noch nicht bezahlt, obgleich sich schon Ochsen und Kühe daran gelabt haben und kein Halm mehr davon vorhanden ist. Der Käufer soll sich zwar bereit erklärt haben, die letzte Ladung auch noch holen zu lassen. Der Verkäufer dringt aber nicht auf Abholung, da er inzwischen erfahren hat, daß der Händler kein Vermögen besitzt und er der Hereingefallene ist. Der Verkäufer verzichtet sogar auf die Abfuhr der „letzten“ Ladung, da er für sie jedenfalls ebensoviel erhielt, wie für die ersten — nämlich das Nachsehen und den Spott schadenfroher Menschen.

— (Eine verhütete Eisenbahnkatastrophe.) Durch den Mut und die Geistesgegenwart des auf dem Stadtbahnhof Putzstraße in Berlin bediensteten Eisenbahnbeamten Hermann Noack ist ein schweres Unglück verhütet worden. Den Lehrter Bahnhof verlassen in den Nachmittagsstunden 2 Hamburger Schnellzüge in kurzer Aufeinanderfolge, die beide zu ihrer Ausfahrt dasselbe Gleis benutzen. Als nun am 23. ds. der D-Zug den Stadtbahnhof Putzstraße sieben passierte hatte, bemerkte der auf dem Bahnsteig anweilende Türschließer Hermann Noack, daß aus dem Hauptgleis ein Schienenstück von der ungefähren Länge eines Meters ausgebrochen und von der Wucht des darüber hinweggefausten Zuges weitab zur Seite geschleudert worden war. In demselben Augenblick hatte der Beamte aber auch schon die furchtbare Gefahr erkannt, in der sich in wenigen Minuten der auf dem gleichen Gleis nachfolgende Schnellzug befand. Da der Zug die letzte Station bereits verlassen hatte, so war an eine telephonische oder telegraphische Meldung nicht mehr zu denken, einen anderen Ausweg ließ die Kürze der Frist nicht zu, es blieb also nichts weiter übrig, als mit Preisgabe des eigenen Lebens den Versuch zu wagen, das Leben der vielen, die in Todesgefahr schwebten, zu decken. Mit einem Satz war Noack die Böschung herabgesprungen, und hatte mitten zwischen den Schienen Posto gefaßt: Gelang es ihm, sich dem Führer der Lokomotive noch rechtzeitig bemerkbar zu machen, so war der Zug gerettet, überjah ihn der Führer, so war er eine Leiche und das Unglück geschehen. Qualvolle Sekunden verstrichen

... Schon vernahm der Brave das Dröhnen des Zuges, den nur noch eine kurze Kurve von der verhängnisvollen Stelle trennte, und schon tauchten die Riesenriffe der Maschine vor seinen entsetzten Augen auf. Noack schrie und schwenkte seine Mütze wie ein Verzweifelter. Da, im letzten Augenblick ein Aufkreischen der Dampfpeife, ein Knirschen und Dröhnen — der Zug steht still, zwei Meter von der Stelle entfernt, die ihm den sicheren Untergang gebracht hätte.

(Die Tragödie eines jungen Arztes) berichten die „Odesa Nowosti“: Als Dr. E. Poljankow am 7. August an dem Gute Constatinowka vorbeikam, hielt ihn eine ärmlich gekleidete, aber intelligent aussehende Frau an und bat ihn mit Tränen in den Augen, er möge sich einige Minuten aufhalten, da ihr einziges vierjähriges Söhnchen Paul Dendertschuk ärztliche Hilfe nötig hatte. Der Arzt untersuchte das Kind, stellte Diphtherie fest, und riet der Mutter, ihr Kind in das städtische Krankenhaus zu bringen. Die Mutter wollte nichts davon wissen, und auch der Vater weigerte sich, sein Kind ins Krankenhaus zu bringen. Der Arzt beschränkte sich daher darauf, eine Medizin zu verschreiben. Da er am folgenden Tage das Kind nicht besser fand, entschloß er sich zu einer Operation, zu der die Eltern auch ihre Zustimmung gaben. Während der Operation wurde der Arzt plötzlich blaß, er war heftig erschrocken, er hatte einen Fehler gemacht und war sich klar darüber, daß das Kind sterben müsse. Er blieb da, um das Ende zu erwarten. Ganz außer sich, weinte er am Lager des Kindes und nannte sich dessen Mörder; dann ging er schnell an den Tisch, warf einige Zeilen auf ein Stück Papier, legte es unter die Tintenflasche und bat Frau Dendertschuk um ein Glas Wasser. Kaum hatte sie das Zimmer verlassen, so hörte sie einen Schuß und eilte bestürzt zurück, der Arzt lag tot auf dem Teppich, ein Schuß in die Schläfe hatte seinem Leben ein Ziel gesetzt. Auf dem Zettel aber stand: „Verzeihen Sie einem jungen Arzt seinen unwilligen Irrtum, durch den er Sie Ihres einzigen Sohnes beraubt hat. Ich habe mein Verbrechen gebüßt. Möge mein Tod Sie trösten in dem Kummer, der Sie befallen hat. Dr. E. P. Poljankow.“

— In neuerer Zeit sind abermals von einigen in Spanien wohnhaften Personen mittels schwindelhafter Briefe Betrügereien bezw. Betrugsversuche an Württembergern gemacht worden: in einem Falle war das mit einer Schreibmaschine gefertigte, in Madrid aufgebene Schreiben an der Spitze mit einem Ausdruck versehen durch den der Schein erweckt werden sollte, als stamme es aus dem Sekretariat eines Zellengefängnisses in Madrid; in dem Schreiben wird dem Empfänger vorgespiegelt der Briefschreiber sitze wegen Bankrott, im Gefängnis und es handle sich darum die Summe von 800 000 Franks wieder zu erlangen, welche er in Banknoten besitze, die in einem auf einem französischen Bahnhof lagernden Koffer enthalten seien; zur Auslösung des Koffers solle der Adressat, dem ein Viertel des betreffenden Betrags versprochen wird, dem Briefschreiber behilflich sein und diesem zunächst die Bereitwilligkeit hiezu in einem an eine angebliche Mittelperson in Madrid abzusendenden Telegramm bestätigt werden. Die Bezirksangehörigen werden vor diesen spanischen Schwindeleien gewarnt und darauf aufmerk-

sam gemacht, daß solche Aufforderungen von wohl organisierten Gaunerbanden ausgehen, die sich einerseits die menschliche Gier nach Wohlstand und andererseits gewisse Eigentümlichkeiten der spanischen Zustände zu Nutzen machen.

— Eine originelle Reklame macht zurzeit eine Medizinal-Drogerie in der Mauritiusstraße in Wiesbaden. Wie das „Wiesb. Tagebl.“ mitteilt, verschaffte sie sich einen Storch aus Ungarn und läßt denselben zur Empfehlung von Kinder-Nähmitteln usw. im Schaufenster herumspazieren. Das Tier fühlt sich in seinem neuen Berufe anscheinend sehr wohl, was bei der Pflege, die ihm zu teil wird, nicht zu verwundern ist.

(Die Riesennappel bei Durlach.) Einen ähnlichen Ruhm wie der Hölzlekönig bei Billingen oder die Neunlinden auf dem Kaiserstuhl besaß auch die Riesennappel bei Durlach. Nun ist sie „eine gefallene Größe“ gleich den Neunlinden. Da die Pappel von Durlach einige Meter hinauf vollständig hohl war, was man aber erst nach ihrem Sturze recht gewahr wurde, hatte „Forstmeister Sturm“ keine allzugroße Arbeit mit ihr. Der erste Anprall des Orkans vom 10. Aug. fällte den Baum, dessen Todeschrei den Bewohnern der nahen Weilmühle noch lange in den Ohren gellen wird und dessen Fall den Eindruck eines kleinen Erdbebens hervorrief. Der merkwürdige Riese, auf älteren Landkarten schon verzeichnet, ist 40 Meter lang. In einer Höhe von 16 Metern gabelt sich der Stamm in 3 Äste. Bis zu dieser Gabelung ergeben sich immerhin schon 9 Kubikmeter Inhalt. Der Umfang des Baumes am Boden beträgt 7 Meter. Im Innern des stehengebliebenen Stumpfes hätten ein halbes Duzend Menschen bequem Platz zum Stehen.

(Was fehlt noch?) Ein Luzerner Volksdichter klagt:

- Maschine zum Mähe
- Maschine zum Reche
- Maschine zum Sähe
- Zum Futterbreche,
- Maschine zum Mähe
- Maschine zum Dresche
- Maschine zum Wähe
- Maschine zum Mahle
- Nur keine zum — Zahle.

Gemeinnütziges

— (Gute Fütterung der Hühner lohnt sich.) Der Eierstock der Hühner ist eine traubensförmige Drüse, die aus 600—800 Zellen besteht, welche alle bei einer regelrechten Entwicklung zur Reife gelangen können. Da aber dieselben weder ergänzt noch erneuert werden können, ist das Huhn nicht imstande, mehr als die genannte Zahl Eier zu legen, und es handelt sich also darum, daß die Henne diese in kürzester Zeit ablegt, wodurch andererseits das Futter gespart wird. Füttern wir nun aber ein Huhn mangelhaft und schlecht, so wird es uns jährlich höchstens 80 Eier legen und müssen wir es mithin 6—8 Jahre füttern, bis wir die genannte, dem Tiere innewohnende Anzahl Eier gewinnen, füttern wir hingegen das Tier gut und pflegen es sorgfältig, so erhalten wir jährlich etwa 150 Eier, gewinnen also dieselbe Anzahl von Eiern in 4—5 Jahren, haben somit eine Futter-Ersparnis von 2 Jahren gemacht und außerdem noch in dem dann zur Schlachtung kommenden Huhn ein jüngeres und daher wertvolleres Fleisch, als im ersteren Falle, in welchem es durch das Alter trocken und zäh geworden ist.



Ein braves

Mädchen

welches die bürgerliche Küche versteht per 15. Sept. für ein hies. Hotel in Jahresstelle bei gutem Lohn

gesucht.

Näheres zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Mädchen gesucht.

Ein braves Mädchen, das sich allen Hausarbeiten unterzieht, wird nach Karlsruhe auf 1. Sept. gesucht. Näheres

Café Wurster, Calmbach.

Mädchen gesucht.

Nach Karlsruhe wird in einen feineren Haushalt ein in Küche und Haushaltg. erfahrenes Mädchen auf 1. Septbr. gegen guten Lohn gesucht. Näheres **Villa Trippner, Rennbachstr**

Fst. Molk. Tafelbutter

aus pasteuris. Rahm hergestellt tägl. frisch. Postkolli 9 Pfd. netto Mk. 11,50 franco Nachnahme. **Hansa Molkerel, Bremen 28.**

Calmbach.

Empfehle mein Fuhrwerk

Ein- und Zweispänner

zur gefälligen Benützung.

Gasthof z. Krone
Otto Kühle, Koch.

Ein Juwel

ist ein zartes reines Gesicht, rosiges, jugendfrisches Aussehen, weiße, sammetweiche Haut und blendend schöner Teint.

Alles dies wird erreicht durch:

Stedenpferd-Dilienmilch-Seife
v. Bergmann u. Co., Radebeul mit Schutzmarke: Stedenpferd à St. 60 Pfg. bei **Sosapoth. Dr. Metzger; Fr. Schmelze.**

Zu jeder Jahreszeit

kann sich Jedermann einen vorzüglichsten gesunden und billigen Hastrunk bereiten mit

J. Schraders Mostsubstanzen in Extractform

v. J. Schrader, Feuerbach-Stuttgart.

Das Beste, was zu diesem Zwecke geliefert werden kann. Das Liter Getränk kommt auf ca. 7 Pfg. Borrätig in Port. zu 150 und 50 Liter bei: **Depot in Wildbad: Drogerie von Anton Seinen, Neuenbürg Apotheke Bogenhard, Franz Andras jr.**

Telefon Nr. 32

Wildbad.

Stein-Beifuhr und Kleinschlagen.

Nächsten Mittwoch, den 30. d. M., vormittags 11 Uhr,

wird auf dem Rathaus hier das Beiführen und Kleinschlagen von **30 cbm Sandsteine**

auf dem oberen Regeltalsträßchen öffentlich vergeben; hierauf werden

ca. 8 cbm Sand

bei der Lautenhofsaatschule und Neusteig versteigert.

Die Stadtpflege.

Auskunftei J. Müller, Stuttgart, Vogelsangstr. 16.

Bitte anschnitten u. aufbewahren.

Wenn man nicht die Auskunft befragt hat, gehe man keine Heirat, Verlobung oder Geschäftsverbindung ein. Es werden den Anfragenden durch gewissenh. Auskünfte über Personen betreffs Vermögen, Mitgift, Ruf, Charakter, Vorleben u. Kreditfähigkeit viele Enttäuschungen erspart. Aufenthaltsvermittlung von Personen und böswilligen Schuldnern. Ermittlung in Erbschaftsangelegenheiten. Rat u. Auskunft in allen Privat-, Familien-, Rechts- u. Kreditfachen. Beobachtung u. Ueberwachung von Personen, sowie Reisebegleitung. Vertreter im In- u. Auslande. Strengste Verschwiegenheit. Aeltestes, größtes u. leistungsfähigstes Bureau in Süddeutschland.

Lang's poröse, wechselseitige Unterkleider

Gesetzl. geschützt D. R. G. M. 97 503
aus Schafwolle u. Baumwolle gemischt

und derart porös und wechselseitig gewoben, dass einerseits Schafwolle und Baumwolle gleichzeitig die Haut berühren und andererseits durch die Luftmasche eine lebhaftere Hautventilation stattfinden kann.

Diese Unterkleider haben ein schönes Ansehen, reizen die Haut nicht, saugen den Schweiß rasch auf, gehen in der Wäsche nicht ein, filzen nicht und sind bedeutend billiger als reinwollene. Man achte auf die Marke **Lang's wechselseitig.**

Allein-Verkauf bei **Philipp Bosch,**
Hauptstrasse 75.

Feuerfestes Hochgeschirr aus Alpenton

für Haushalt und Restaurant. Gebrauch in allen Größen und Formen. Zu beziehen durch

Firma **C. Aberle sen.,**
Inh.: E. Blumenthal.

Große Oberessendorfer Geldlotterie

zum Bau einer Kirche.
Ziehung garant. 6. Sept. 1905.

1582 Geldgewinne mit 40000 Mk. Hauptgewinn 15000 Mk., ferner Gewinne à 6000.—, 2000.—, 2 à 1000.—, 2 à 500.—, 5 à 200.— u. s. w. Lose à 1 Mk. sind zu haben bei

Chr. Wildbrett, Papierhdlg.

Redaktion, Druck und Verlag von A. Wildbrett, Wildbad.

Empfehle vorzügliche

Weiß- u. Rot-Weine

über die Straße, in verschiedenen Preislagen. Bei Abnahme von 20 Liter das Liter schon zu 35 Pfg.

Fr. Kessler
Straubenberg.

Asphaltbeton

für Fundamente u. Dampfhämmer, Asphaltbelage, Pappe und Holzcementdächer, Isolierungen stellt billigst her
Würt. Theer- u. Asphaltgeschäft
Wilh. Volz, Feuerbach
Kgl. Hoflieferant.

Hunde-Seife „Leda“

nach tierärztlicher Vorschrift hergestellt von **Sander und Geldt, Straßburg**, erzeugt schönes, gesundes Fell, tötet das Ungeziefer, verdeckt üble Gerüche und ist das beste Mittel gegen Räude. Nur echt wenn mit obiger Firma. Stück 50 Pfg. bei **Geld u. Zähringer, Friseur.**

Alleinverkauf

von

Blasbergs Selbstkocher



bei

Daniel Fr. Treiber
König Karlstr.

Doster's Kindermehl

ist eine unübertroffene Kinderernährung. 1/2 Pfd. 40 Pfg. 1 Pfd. 80 Pfg.; hier: **Drogerie Ant. Heinen.**

Königl. Kurtheater.

Direktion: Intendantzrat Peter Liebig.

Dienstag, den 29. Aug. 1905.

Krieg im Frieden.

Lustspiel in 5 Akten von G. v. Moser und F. v. Schönthan.
Mittwoch, den 30. Aug. 1905.

Der Hochtourist.

Schwank in 3 Akten von R. Kraak und M. Real.

